

**GRÜN IST
Natur und Klima retten**

Grün ist: Natur und Klima retten

Mit seiner Lage am Rhein und als Industriestadt kommt Duisburg in den Bereichen Umwelt-, Klima- und Naturschutz eine besondere Rolle zu. Die daraus erwachsenden Aufgaben wurden jedoch in der vergangenen Wahlperiode nicht ausreichend bearbeitet. Mehr noch: Duisburg war in vielen dieser Angelegenheiten damals fortschrittlicher als heute. **Rückschritte** kehren wir um und stellen Duisburg in Sachen Nachhaltigkeit neu auf!

Die Fällung der Platanen auf der **Mercatorstraße** im April 2015 ist für viele zum Sinnbild dafür geworden, wie die Stadtspitze in den Folgejahren mit dem Naturschutz in unserer Stadt umgegangen ist. Schließlich war die Fällung der traurige Startschuss für eine ganze Reihe von Entscheidungen, die Duisburg umweltpolitisch zurück auf den Stand der 60er Jahre brachten.

Die Abschaffung der **Baumschutzsatzung** hat zu einer dramatischen Reduzierung des Baumbestandes im Stadtgebiet geführt. Die Folgen sind in nahezu jedem Stadtteil sichtbar. Für uns GRÜNE ist klar: Die Wiedereinführung der Baumschutzsatzung ist eine Grundvoraussetzung für eine Kooperation im Stadtrat.

Damit die Umsetzung der nachfolgenden Projekte im Bereich Klima und Umwelt gelingen kann, ist eine Aufwertung der **Umweltverwaltung** in Duisburg unerlässlich. Die Errichtung eines Dezernats für Umwelt und Klima sowie die personelle wie finanzielle Aufwertung des Umweltamtes sind dafür die wichtigsten Voraussetzungen. Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen machen nur dann Sinn, wenn Ressourcen zur Verfügung stehen, um diese auch in die Tat umzusetzen.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, die drohende Klimakatastrophe zu verhindern. Schon heute spüren wir die Auswirkungen des Klimawandels deutlich in unserer Stadt. Hitzewellen, Dürreperioden und alle damit verbundenen Folgen für Natur, Wirtschaft und die Stadtbevölkerung sind bereits Realität. Hier muss konsequent gegengesteuert werden. Dagegen besteht die Klimapolitik der Stadt nur aus Unverbindlichkeiten. In Duisburg muss deutlich mehr für den Klimaschutz getan werden.

Dazu gehört auch die endgültige Trennung von Beteiligungen an Unternehmen, die an der Energieerzeugung durch Verbrennung fossiler Rohstoffe festhalten. Die Anteile an den Kohlekonzernen STEAG und RWE müssen verkauft werden.

Im Bereich der Stadtplanung hat der Schutz unserer **Gemeinschaftsgüter** Wasser, Boden und Luft oberste Priorität. Der ökologische Zustand unserer Gewässer muss weiterhin verbessert werden. Unser Boden ist das Langzeitgedächtnis unserer Industriegeschichte. Um dem Ziel des Bodenschutzes gerecht zu werden, setzen wir uns für einen aktiven Bodenschutz, eine Sanierung von Altlasten und eine Reduzierung der Neuinanspruchnahme von Flächen ein.

Als **Logistikstandort** ist Duisburg auch eine Drehscheibe für den Verkehr, womit Belastungen für Anwohner*innen einhergehen. Es braucht Maßnahmen zur wirkungsvollen Reduzierung von Lärm- oder Schadstoffemissionen. Die im Lärminderungs- und Luftreinhalteplan festgelegten Maßnahmen gilt es umzusetzen und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Um eine klimafreundliche **Mobilität** zu ermöglichen, setzen wir auf einen Ausbau des Rad- und Fußverkehrs sowie einen nutzerfreundlichen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Wir wollen den Anteil von ÖPNV, Rad- und Fußverkehr langfristig auf 75 % erhöhen. Es braucht eine stärkere Vernetzung verschiedener Verkehrsträger im Stadtgebiet, um allen Bürger*innen Mobilität zu ermöglichen. Das Schaffen von Radschnellwegverbindungen oder Ladesäulen für E-Mobilität gehört genauso dazu wie der Ausbau und die günstige Gestaltung des Nahverkehrs.

Um die gesteckten Ziele zu erreichen, werden wir u. a. folgende Projekte auf den Weg bringen:

1. Klimaschutz fängt in Duisburg an – klimaneutrales Duisburg

Duisburg kommt als Industrie- und Hafenstadt beim Klimaschutz eine große Bedeutung zu. Daher gilt es das schon 2017 verabschiedete und viel zu lang aufgeschobene Klimaschutzkonzept umzusetzen. Hierin sind zahlreiche Maßnahmen in unterschiedlichen Politikbereichen beschrieben, die eine Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen zum Ziel haben. Diese Pläne gilt es endlich umzusetzen!

Aber das Beschlossene reicht uns nicht. **Bis spätestens 2035 sollen die Duisburger Stadtverwaltung, die städtischen Betriebe sowie alle anderen Bereiche, für die die Kommune die Verantwortung trägt, klimaneutral werden. Bis spätestens 2040 dann Duisburg als Ganzes.** Spätestens dann soll auf Duisburger Stadtgebiet nur noch genau so viel Kohlendioxid ausgestoßen werden, wie es auch durch die Natur gebunden wird.

Dies gelingt uns u.a., indem wir

- die von der Stadt bereits beschlossenen Klimaschutzmaßnahmen endlich umsetzen.
- einen Klimabeirat einrichten, der jedes Jahr berichtet, wie viel Kohlendioxid in Duisburger Haushalten, in der Industrie und im Verkehr ausgestoßen wird, und der Handlungsempfehlungen ausspricht, wie dieses reduziert werden kann.
- Klimamanager*innen einstellen, die über alle Ämter hinweg Klimaschutz in der Stadtverwaltung koordinieren.
- Bürger*innen einbeziehen. Ihre Ideen zum Klimaschutz in Duisburg sollen zeigen, dass Klimaschutz von unten möglich ist.
- Bürger*innen besser beraten, wie sie ihre Häuser und ihre Stromversorgung klimafreundlich umstellen können.
- 1.000 Ladestationen für Elektroautos und -fahrräder in Duisburg einrichten.
- die Hafennutzung für Schiffe mit alternativen Antrieben begünstigen.
- auf den Dächern aller Duisburger Schulen Solarzellen anbringen.

Sowie indem wir den Rest dieses Wahlprogramms umsetzen ;)

2. Dürre, Hitze, Starkregen – der drohenden Klimakatastrophe begegnen

Der Klimawandel ist kein abstraktes Konzept mehr, auch in Duisburg sind seine Auswirkungen längst Realität. Wetterextreme wie Stürme, Hitzewellen, Trockenperioden einerseits, aber auch Starkregenereignisse andererseits beeinflussen zunehmend die Lebensgrundlage von Menschen, Tieren und Pflanzen.

Die Minderung des Ausstoßes von Treibhausgasen muss zentrale Aufgabe einer konsequenten Klimaschutzpolitik sein. Wir können so den Klimawandel ausbremsen und die Schwere seiner Auswirkungen minimieren. Dennoch werden sich nicht alle Folgen vollständig vermeiden lassen.

Duisburg ist bereits heute stark von Hitzebelastungen betroffen. Unter den Folgen leiden insbesondere Ältere, Kranke und sozial schwächere Menschen.

Wir brauchen dringend ein Konzept zur Klimafolgenanpassung und eine Anpassung der Stadtentwicklung an längere Hitzeperioden und veränderte Niederschlagsverhältnisse.

Gerade eine Klimafolgenanpassung gilt es ökologisch zu gestalten. Im Zuge der Dürreereignisse wird immer wieder eine Rheinvertiefung diskutiert. Diese lehnen wir ab, denn sie stellt einen erheblichen Eingriff in die Gewässerökologie dar!

Wir werden hingegen folgende Maßnahmen ergreifen:

- Ergänzend zum Klimaschutzkonzept ist ein Konzept zur Klimafolgenanpassung zu erstellen, um die heute schon spürbaren Veränderungen durch die Klimakrise abzufedern.
- Dabei werden wir das bestehende Duisburger Klimaschutzkonzept berücksichtigen, um städtebauliche Synergieeffekte zu nutzen. Zielkonflikte zwischen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung wollen wir vermeiden.
- Hitzeinseln im Duisburger Stadtgebiet müssen registriert und deren Entstehung analysiert werden, um ihr effektiv entgegenzuwirken.
- Frischluftschneisen dürfen nicht bebaut werden: Empfehlungen von Stadtklimaanalysen müssen bei Bauprojekten berücksichtigt werden!
- Maßnahmen für einen ökologischen Hochwasserschutz sind zu verstetigen.

- Ein ökologisches Regenwassermanagement muss installiert und weitere Versickerungsflächen müssen bereitgestellt werden, um die Grundwasserneubildung zu befördern.
- Trinkwasserbrunnen sollen an mindestens fünf Orten im Stadtgebiet aufgestellt werden. Damit soll exemplarisch demonstriert werden, wie Menschen auch unterwegs der Zugang zu kostenfreiem Trinkwasser gesichert werden kann. Hier sollen Orte zum Verweilen entstehen, Strom und WLAN sollen hier außerdem verfügbar sein.
- Die Versiegelung weiterer Flächen ist zu beenden (siehe Projekt „Naturnahe Flächen schützen und bewahren“).
- Fassadenbegrünungen sind einzusetzen, zu ermöglichen und zu fördern.

3. Mehr Grün in der Stadt

Bäume sind unsere stärksten Verbündeten im Kampf gegen den Klimawandel. Sie helfen als Feinstaubfilter und Sauerstofflieferanten, Belastungen durch jedwede Art von Abgasen in der Stadt zu reduzieren. Darüber hinaus sind sie Lebensraum für viele Tiere, sie spenden Schatten und verschönern das oft triste Stadtbild. Jeder Baum leistet einen essentiellen Beitrag zur Lebensqualität von Mensch und Tier und ist daher grundsätzlich erhaltenswert. Um Bäume zukünftig besser zu schützen und Ersatzpflanzungen zu garantieren, wollen wir die alte Baumschutzsatzung unverzüglich wieder in Kraft setzen.

Unser Wald ist dramatisch von Hitze und Trockenheit betroffen, er ist aber auch Teil der Lösung. Er besitzt als CO₂-Senke und als Rückzugsraum für viele Arten eine große Bedeutung für den Klima- und den Naturschutz. Darüber hinaus ist er im Stadtgebiet ein wichtiger Raum für Erlebnis- und Erholungssuchende. Wir werden unsere Waldflächen daher vor Bebauung schützen und zusätzlich einen Beitrag zur Waldvermehrung im Stadtgebiet leisten.

Weitere Maßnahmen werden sein:

- Neupflanzung von mindestens 2.500 Bäumen, insbesondere Straßenbäumen, im Jahr, um naturbedingte Verluste zu kompensieren.
- Den Straßenbaumbestand stärken und anhand einer aktualisierten Form des 2012 beschlossenen Straßenbaumkonzeptes ausbauen.
- Bestehende Wälder schützen und erhalten, z. B. den Wald hinter der Universität.

- Flächen für Aufforstungen bereitstellen. Hierzu soll ein Waldkonzept entwickelt werden.
- Den Stadtwald artenreich, klimastabil und naturnah bewirtschaften.
- Der Klimawandel stellt enorme Herausforderungen an die Pflege unserer Wälder. Damit diese bewältigt werden können, ist die Forstverwaltung mit ausreichend Personal- und Sachmitteln auszustatten.

4. Ökologisch und nachhaltig bauen

Das Heizen, Kühlen und Beleuchten von Gebäuden erzeugt sehr viel klimaschädliches CO₂. Für eine erfolgreiche Energiewende müssen die Gebäude in unserer Stadt energieeffizienter werden. Dabei sollte die öffentliche Hand eine Vorbildrolle einnehmen und ein energieeffizientes, ökologisches und ressourcensparendes Bauen und Sanieren stärker gewichten. Die Verwendung ökologischer Baustoffe, die gesundheitlich unbedenklich sind, ist dabei ein zentrales Anliegen.

Das Bauen mit Holz ist eine sinnvolle Alternative zu Stahl- und Betonbauten, die mit einem hohen Kohlendioxid-Ausstoß verbunden sind. Für eine gute Ökobilanz muss außerdem schon bei der Produktion die Entsorgung der Baustoffe in den Blick genommen werden. Daher müssen verstärkt Rohstoffe und Materialien eingesetzt werden, die nach Gebrauch wiederverwendet werden können. Zusätzlich wollen wir, dass aus Nachhaltigkeitsgesichtspunkten mehr recycelte Baustoffe eingesetzt werden.

Darüber hinaus wollen wir weitere Maßnahmen ergreifen:

- Neue Gebäude der Stadt müssen eine Vorbildfunktion übernehmen und mindestens dem Standard eines Null-Energie-Hauses entsprechen.
- Das Bauprinzip Cradle2Cradle soll als Standard in der Stadtplanung gelten. Rohstoffe sollen nach Gebrauch wieder dem Kreislauf zugeführt werden.
- Freie Dachflächen sollen stärker als bisher mit Solarmodulen für die alternative Stromerzeugung genutzt werden. Hierbei unterstützen wir auch die Modelle des „Bürgerstroms“.
- Die dezentrale Energieversorgung in Form von Blockheizkraftwerken, Solarthermie und Wärmepumpen soll weiter ausgebaut werden.

- Die energetische Gebäudesanierung von derzeit unter 1,5 % ist auf mehr als 2,5 % anzuheben.

5. Naturnahe Flächen schützen und bewahren

Duisburg ist dicht besiedelt. Es gibt aber auch noch Freiflächen, die notwendig für eine lebenswerte und ökologisch verträgliche Stadt sind. Trotzdem kommt es bei der Planung von Bauvorhaben immer wieder dazu, dass Landschaftsschutzgebiete, Grünflächen, Waldflächen oder andere naturnahe Gebiete in Anspruch genommen werden sollen. Mit jedem Verlust ökologisch hochwertiger Flächen schwindet auch ein Stück Lebensqualität in unserer Stadt. Durch die zunehmenden Versiegelungen werden die heute schon spürbaren Folgen der Klimakrise weiter verschärft.

Zusätzlich fördert die Versiegelung naturnaher Räume den Verlust vieler Insekten-, Vogel- und Pflanzenarten und beschleunigt somit auf dramatische Weise das Artensterben. Wir wollen, dass sich Stadtentwicklung wieder mehr an dem Erhalt naturnaher Räume orientiert.

Anstatt bei der Bebauung den Fokus allein auf Freiflächen zu richten, wollen wir die Entwicklung von Alt- und Brachflächen sowie Baulücken vorantreiben. Die für die Bebauung notwendigen Flächen sollen intensiver genutzt werden, um Freiflächen zu schützen.

Zusätzlich wollen wir weitere Maßnahmen ergreifen:

- Keine weiteren naturnahen Flächen mehr für Bauprojekte opfern
- Das **Null-Hektar-Ziel** durchsetzen. Wir nutzen nur so viel Fläche, wie wir der Natur zurückgeben können.
- Unvermeidbare Baumaßnahmen müssen unverzüglich im Rahmen der Maßnahme ausgeglichen werden.
- Von den vorhandenen 34 Hektar Altflächen wollen wir mindestens ein Drittel bis 2025 entwickeln.
- Brachliegende Industrie-, Verkehrs- und Gewerbeflächen sanieren und renaturieren. Dazu kann es auch sinnvoll und notwendig sein, Flächen zu kaufen.
- Naturnahe Flächen in einem Verzeichnis erfassen, das öffentlich zugänglich ist

- Biotopverbundkonzepte und die Einrichtung von Naturschutzgebieten umsetzen und fördern.

6. Sicher und schnell – zu Fuß durch die Stadt

Wir setzen uns für die Sicherheit und die Bewegungsfreiheit von Fußgänger*innen ein. Vor allem Menschen mit z. B. Gehilfen oder Kinderwagen müssen dabei besonders berücksichtigt werden. Die Menschen, die mehr Platz brauchen oder wollen, um sich zu Fuß fortzubewegen, sind unser Maßstab.

Duisburg soll eine Stadt werden, in der Alle ihr Ziel sicher und direkt zu Fuß erreichen.

Das möchten wir ermöglichen, indem wir

- Anforderungsampeln so schalten, dass Fußgänger*innen nicht länger als 30 Sekunden warten müssen.
- mehr Nebenstraßen zu Spielstraßen umwidmen.
- alle Bürgersteige der Stadt breit genug für Nutzer*innen von Gehilfen oder Kinderwagen machen.
- bei allen Bauvorhaben auf abgesenkte Bordsteine achten.
- zur Verbreiterung von Gehwegen den Raum neu verteilen. Das bedeutet für uns auch die Rücknahme von PKW-Parkraum und die Verkleinerung der Fahrbahn.

7. Autofreie Innenstadt

Das Auto verspricht einfachen Zugang zu individueller Mobilität. Gleichzeitig bedeutet es aber auch Verschmutzung, Lärm und Frustration. Denn die Abgase belasten unsere Luft, fossile Brennstoffe das Klima, die ständigen Verkehrsgerausche die Anwohner*innen, und der Dauerstau sorgt für mehr Stillstand als Mobilität. Apropos Stillstand: Das Auto steht die meiste Zeit und beansprucht damit wertvollen Platz, den wir besser nutzen können. Wir wollen das ändern.

In unseren Vierteln möchten wir den Autoverkehr massiv reduzieren und den Anwohner*innen sowie Gewerbetreibenden mehr Lebensqualität ermöglichen. Gemeinsam mit den Beteiligten möchten wir Konzepte erarbeiten und die notwendigen Voraussetzungen für autoreduzierte Quartiere schaffen.

Bis 2030 wollen wir die Innenstadt im Bereich Friedrich-Wilhelm-Straße, Steinsche Gasse, Gutenbergstraße, Köhnenstraße, Landfermannstraße, Saar- und Mercatorstraße für den Autoverkehr schließen. Ausnahmen soll es für Anwohner*innen, Lieferant*innen, Handwerker*innen und für die Zufahrt zum Parkhaus Forum über die Landfermannstraße geben. Die oben genannten Straßen werden zu einem verkehrsberuhigten Bereich.

Den gewonnenen Platz wollen wir vielfältig nutzen: für Spaziergänger*innen, spielende Kinder, Märkte, Nachbarschaftsaktionen – Platz, um zu leben und durchzuatmen.

Um dieses Konzept zu unterstützen, wollen wir weitere flankierende Maßnahmen einsetzen:

- Park-and-Ride-System ausbauen, z. B. durch Stellflächen am Zoo oder am Parkplatz Oranienstraße, solange dieser zur Verfügung steht. Gleichzeitig zusätzliche Busstationen und -linien schaffen.
- Öffentliche Flächen für Carsharing-Anbieter*innen zur Verfügung stellen.
- Ausreichend Stellplätze für Carsharing-Fahrzeuge im gesamten Stadtgebiet bereitstellen.
- Verbesserung der Ampelphasen für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen.
- Ein intelligentes Parkleitsystem einführen.
- Effiziente Parkraumbewirtschaftung auf allen öffentlichen Parkflächen. Der Nahverkehr soll grundsätzlich die günstigste Alternative sein, um in die Stadt zu kommen.
- Wir möchten das Anwohnerparken neu gestalten: Die Beantragung des Anwohnerparkausweises soll online ermöglicht werden und damit Behördengänge sparen. Der Anwohnerparkausweis soll zuhause ausgedruckt und über einen QR-Code überprüft werden können. Die Gültigkeit des Ausweises soll auf maximal 12 Monate beschränkt werden.
- Anpassung von Vorschriften, um vorgeschriebene Mindeststellplätze für Autos abzuschaffen.

8. Mit dem Fahrrad in die Zukunft

Das Fahrrad ist für uns DAS Fahrzeug der Zukunft. Innerhalb einer Stadt kann man kurze und weite Strecken damit zurücklegen – sauber, klimafreundlich, leise und gesund.

Wir müssen einiges tun, um die Lust am Radfahren zu fördern. Die Verkehrsplanung hat die Bedürfnisse von Radfahrer*innen zu lange nicht berücksichtigt. Neue Pop-up-Fahrradwege in großen Städten haben gerade in der Corona-Krise gezeigt, dass genug Platz für das Rad möglich gemacht werden kann.

Das wollen wir erreichen, indem wir

- bis 2030 zwei Hauptradwege Nord-Süd und West-Ost einrichten.
- die Ampelschaltungen an die Radfahrgeschwindigkeit anpassen.
- 200 Kilometer Radwege neu bauen.
- ein duisburgweites Radstraßennetz einführen.
- bei allen Planungen von Straßenbauvorhaben dem Radverkehr Vorrang vor dem Autoverkehr einräumen und die Bedürfnisse des Radverkehrs als verbindlichen Standard etablieren.
- die Radwege durch Poller und Bordsteine sicherer und attraktiver machen.
- Bikesharing-Systeme ausbauen.
- bewachte Fahrradgaragen in den Einkaufsstraßen und Stadtteilzentren einrichten.
- Schulen und andere öffentliche Einrichtungen mit ausreichend Fahrradstellplätzen ausstatten.

9. Bus- und Bahnangebot massiv verbessern

Es ist klar: Wir verhindern die Klimakatastrophe nicht, wenn der Verkehrsbereich nicht mitspielt. Dabei ist eine echte Alternative zum Auto viel mehr als Umweltschutz: Sie kann praktisch, modern, bequem und schnell sein. Doch damit es diese Alternative auch wirklich gibt, muss jetzt massiv in Bus und Bahn investiert werden. Die Zeit des Kaputtsparens muss vorbei sein.

Ziel ist es, dass die Fahrt mit Bus und Bahn attraktiver ist als eine Fahrt mit dem

eigenen Auto. Dazu sind Maßnahmen erforderlich, die den Zugang zum ÖPNV erleichtern, die Verbindungen beschleunigen und die Zuverlässigkeit sowie Pünktlichkeit erhöhen.

Um Bus und Bahn in Duisburg zu einer echten Alternative zu machen, werden wir

- das Straßenbahn- und Busverkehrsnetz im erforderlichen Maß ausbauen und erweitern.
- die Einführung von Schnellbahn- und weiteren Schnellbuslinien prüfen.
- es uns zum Ziel machen, aus jedem Stadtteil eine Schnellbuslinie als direkte Verbindung in die Innenstadt einzurichten. Im ersten Schritt zu vergünstigten Konditionen (z. B. 1 € pro Fahrt), um unsere Innenstadt zu stärken. Damit würden der Autoverkehr reduziert, Parkplatzprobleme entschärft und zum Einkauf in Duisburg animiert werden. Das bedeutet im Umkehrschluss höhere Gewerbesteuererinnahmen für Duisburg, woraus diese Maßnahme auch finanziert werden könnte.
- den Fuhrpark erweitern und auf umweltfreundliche Antriebe umstellen. Das gilt auch für das MyBus-Angebot.
- den Fuhrpark an die zukünftigen Anforderungen eines modernen und attraktiven Nahverkehrs anpassen. Dazu werden wir bei der Neanschaffung und der Modernisierung von Fahrzeugen auf umweltfreundliche Antriebe, Komfort und Barrierefreiheit setzen.
- die Fahrpläne besser aufeinander abstimmen und den Takt erhöhen. Ziel ist, dass niemand länger als 10 Minuten auf Bus/Bahn warten muss. Die Fahrt mit dem ÖPNV soll nicht länger sein als der gleiche Weg mit dem Auto.
- das Nachtnetz so gestalten, dass es auch den Anforderungen von Pendler*innen gerecht wird.
- Umweltschleusen für Busse, Taxis, Räder und voll besetzte Autos einrichten..
- die Tarifstruktur einfacher und günstiger machen. Wir wollen einen kostenlosen ÖPNV prüfen, als ersten Schritt setzen wir uns für ein 1-€-Ticket ein.

- das MyBus-Angebot ausweiten: Montag bis Sonntag sollen diese Busse zwischen 16 Uhr und 2 Uhr und am Wochenende bis 5 Uhr im Einsatz sein.
- das Bezahlen flexibler gestalten. In Bussen sollen alle gängigen Bezahlmethoden angeboten werden.
- alle Haltestellen langfristig barrierefrei machen und die Verfügbarkeit von Aufzügen und Rolltreppen erhöhen. Wir werden prüfen, an welchen Haltestellen die Montage zusätzlicher Aufzüge erforderlich ist, um den Zugang für mobilitätseingeschränkte Menschen sicherzustellen.
- Aufzüge und Rolltreppen wo nötig reparieren. Sie sollen im Mittel nicht mehr als 2 Wochen pro Jahr ausfallen.
- einen unabhängigen Fahrgastbeirat bei der DVG einführen.

10. Effektiver Lärmschutz jetzt: Kommt die Ruhe, kommt die Kraft

Lärm ist laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) das zweitgrößte umweltbedingte Gesundheitsrisiko (nach der Luftverschmutzung).

Folgen von anhaltender Lärmbelastung können Bluthochdruck, Herzinfarkt und zahlreiche weitere sowohl physische als auch psychische Krankheiten sein.

Lärm belastet, stresst und schädigt aber nicht nur Menschen, sondern auch frei lebende Tiere, Haus- und Nutztiere.

In Duisburg wird die größte Lärmbelastung durch den Straßenverkehr hervorgerufen. Der LKW-Verkehr hat daran einen wesentlichen Anteil. Großen Anteil haben aber auch der Schienen- und der Schiffsverkehr.

Eine deutliche Reduktion der Lärmbelastung bedeutet einen Gewinn an Lebensqualität in der Stadt.

Einige Jahre später, als das europäische Recht es verlangt, hat der Rat der Stadt Duisburg 2018 einen Lärmaktionsplan beschlossen. Zu spät, wie wir meinen. Mit den GRÜNEN Duisburg werden die im Lärmaktionsplan beschlossenen Maßnahmen beschleunigt umgesetzt:

- Der Nahverkehrsplan wird nachgebessert, um den optimalen Einsatz der Verkehrsmittel (modal split) zu erreichen: Bus, Funkbus, Bahn u. Ä.
- Die Radverkehrsförderung wird verstärkt und beschleunigt.

- Unvermeidbarer Straßenverkehr wird verlagert und in weniger sensiblen Bereichen gebündelt. Wir setzen uns ein für LKW-Fahrverbote in Wohngebieten, insbesondere vor Schulen, Altenheimen usw.
- Unvermeidbaren Verkehr werden wir verträglicher gestalten durch Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit, Ausbau von schallmindernden Fahrbahnoberflächen und beschleunigte Entwicklung der Elektromobilität und anderer alternativer Antriebsformen.
- Mit uns werden die städtischen Betriebe und die Verwaltung im Rahmen der Ersatzbeschaffung beschleunigt in emissionsarme Fahrzeuge und Geräte investieren.
- Wir werden ein Konzept für eine autofreie Innenstadt in Duisburg und den Nebenzentren entwickeln und umsetzen.
- Mehr Flugverkehr führt auch zu mehr Fluglärm. Die GRÜNEN Duisburg wenden sich gegen die geplante Kapazitätserweiterung des Düsseldorfer Flughafens. Diese verstößt gegen eine Vereinbarung, die die Flughafengesellschaft mit den umliegenden Kommunen 1965 geschlossen hat.
- Wir werden dafür sorgen, dass der Schienenverkehr im Lärminderungsplan stärker berücksichtigt wird. Den Schienenverkehrslärm wollen wir konsequent reduzieren. Auch Privatbahnen, die in Duisburg große Gütermengen transportieren, müssen verbindlich in diese Planungen einbezogen werden.

11. Abfälle Reduzieren

Weggeworfene Einwegverpackungen stellen zunehmend eine Belastung für die Umwelt dar. Oftmals werden sie nur wenige Minuten verwendet, anschließend landen sie in öffentlichen Abfallbehältern oder aber auf den Straßen, Plätzen und Grünflächen der Stadt. Mit dem Verbot des Einsatzes von Einweggeschirr bei Stadtfesten war Duisburg schon einmal weiter. Wir werden für die Stadt Duisburg ein Programm „plastikfreie Kommune“ auflegen. Ziel soll es sein, den Einsatz von Einwegplastik in der Stadt auf ein Minimum zu reduzieren.

Unsere Abfallgebühren schaffen bisher falsche Anreize. Die Anschaffung der Bio-Tonne ist nach wie vor freiwillig und wer sich dafür entscheidet, zahlt für die Entsorgung zusätzlich. Daher gilt es, ein neues Konzept für die Entsorgungsgebühren zu entwickeln, das Anreize für eine bessere Getrennterfassung bereits